

## „QS: Problem im Sinne aller lösen“

Zwar definiert die QS GmbH die Standards für Ferkel, Schweine und Schweinefleisch im deutschen Handel. Doch kann sich das Unternehmen nicht über nationale Gesetze stellen.

**Vergangene Woche machte ein Video des Thünen-Instituts Furore. Darin forderte der Betriebswirtschaftler Mandes Verhaagh von QS, aus Wettbewerbsgründen für Importferkel inländische Standards bei der Kastration einzuführen. Die niederländische CO<sub>2</sub>-Betäubung oder die dänische Lokalanästhesie wären dann nicht QS-fähig.**

QS ist die falsche Adresse. Das hätte Herr Verhaagh der Bundesregierung sagen sollen, als diese die Betäubungsverfahren zur Kastration zugelassen hat. Das Thünen-Institut ist schließlich Forschungsinstitut des Bundeslandwirtschaftsministeriums und hat die Aufgabe, die Bundesregierung zu beraten. Mit politischen Forderungen sollten Wissenschaftler sich zurückhalten.

**Aber es ist doch ungerecht und zudem teuer, wenn deutsche Sauenhalter ihre Eberferkel mit Isofluran betäuben müssen, während die niederländischen Kollegen das günstigere CO<sub>2</sub> benutzen.**

Das sehen die Niederländer anders. Die müssen ihre Ferkel schon seit mehr als zehn Jahren vorm Kastrieren betäuben. Damals hat sich die Branche auf CO<sub>2</sub> geeinigt. Da die Isofluran-Betäubung dort nicht zugelassen ist, könnte ein holländischer Sauenhalter die deutschen Bedingungen gar nicht erfüllen. QS würde damit eine künstliche Markteintrittsschwelle aufbauen. Klagen bei der EU-Kommission wären vorprogrammiert. Zulässig wäre das nur, wenn wir nachweisen, dass unser Verfahren einen höheren Standard setzt. Das wird bei Isofluran nicht gelingen.

**Völlig absurd wird es beim Vergleich mit Dänemark. Während dort die Lokalanästhesie erlaubt ist, ist sie bei uns verboten. Dänische Ferkel in deutschen Mastställen aber sind weiterhin zulässig.** Die deutsche Ministerialverwaltung war es, die ausschließlich Isofluran zugelassen hat. Das Gesetz schreibt lediglich eine wirksame Schmerzausschaltung vor. Genau das fordern wir von unseren ausländischen Systempartnern. Nur

deshalb hat die dänische Regierung im vorletzten Jahr die lokale Betäubung zugelassen. Fakt ist auch in Dänemark: Isofluran ist dort nicht zugelassen. QS muss diese Situation im Sinne aller Wirtschaftsbeteiligten lösen.

**Deutsche Sauenhalter argumentieren: Diese Ferkel können ja importiert werden, aber nicht unter dem QS-Siegel. Dann muss der Mäster entscheiden, wie viel ihm ein deutsches QS-Ferkel wert ist.**

Deutsche Mäster, die schon bislang Ferkel aus den Niederlanden oder Dänemark ein-

**Wenn QS als Standardgeber ausfällt, können die Nachbarländer liefern, was sie wollen.**

stellen, hätten doch mangels deutscher Ferkel gar keine Alternative.

Wenn es geht um knapp 12 Mio. Ferkel pro Jahr. Wenn diese Ferkel nicht QS-fähig sind, sind es die Mastschweine auch nicht. Das betrifft über 30 % der Schlachtschweine in Deutschland. Bei dieser Menge würde das QS-System am Markt ausgehebelt.

**Wäre das denn so schlimm? Viele Landwirte verbinden mit QS ohnehin nur die leidigen Audits.** Das wäre langfristig zum Nachteil für alle heimischen Schweinehalter. Nur dank der starken Stellung

von QS im Lebensmitteleinzelhandel (LEH) haben wir es über Jahre geschafft, die Importe so zu steuern, dass unsere Erzeuger keine Wettbewerbsnachteile haben. Bei den großen Discountern liegt fast ausschließlich QS-Ware in der Kühltheke. Die QS-Standards sind für Lieferanten aus allen Ländern gleich. Sie gelten für lebende Tiere, aber auch für Fleischimporte. Wenn QS hier keine Standards mehr setzt, können die anderen Länder liefern, was sie wollen.

**Wie reagiert der Verbraucher, wenn nächstes Jahr unter der Flagge der Initiative Tierwohl (ITW) Fleisch von Schweinen verkauft wird, das nicht nach deutschen Tierschutzstandards kastriert wurde?**

Aber es entspricht doch dem Tierschutzgesetz. Dagegen wäre für ITW das deutlich größere Problem, wenn fast ein Drittel der deutschen Mastschweine nicht mehr QS-fähig wären. Denn die fallen bei ITW automatisch raus. Es wären nicht genügend Schweine im System, um die Kühltheken der Discounter mit ITW-Fleisch zu füllen. Das aber ist Bedingung dafür, dass der LEH in der nächsten Phase ab 2021 den vereinbarten Aufschlag für das Tierwohl-Fleisch bezahlt. Fehlen diese Schweine, bricht das ganze ITW-System zusammen. Das trifft nicht nur die Mäster, sondern auch die deutschen Sauenhalter, die über die Fondslösung ihr Geld direkt vom LEH bekommen.



**Dr. Hermann-Josef Nienhoff**  
Geschäftsführer  
QS Qualität und  
Sicherheit GmbH

**Bei deutschen Standards für alle QS-Ferkel könnten Holländer und Dänen doch einfach nur weibliche oder Eberferkel liefern.**

Partien nur mit weiblichen Ferkeln wären deutlich teurer. Sie wären auch nur halb so groß. Und mehr Ebermast verträgt der deutsche Markt zurzeit nicht. Das haben die Schlachtunternehmen deutlich gemacht. Ein solcher Weg wäre absolut kontraproduktiv.

**Warum schafft es der Bauernverband als Gesellschafter der QS GmbH nicht, die Forderungen der Sauenhalter durchzusetzen?**

Der Deutsche Bauernverband ist einer von fünf Gesellschaftern, ebenso wie der Raiffeisenverband. Die anderen drei kommen aus dem LEH und der Schlacht- und Verarbeitungsindustrie. Jede Wirtschaftsstufe ist mit Experten im Fachbeirat Rind und Schwein vertreten, wo die Standards für Tiere und Fleisch beschlossen werden – allerdings nur einstimmig. Das macht es nicht einfacher, wenn es um die Kastration geht. Den Schlachtunternehmen sind volle Haken wichtig, zur Not auch mit Importferkeln oder -schweinen. Aktuell nimmt der DBV einen neuen Anlauf, um seine Forderungen für alle Herkünfte durchzusetzen.

**Kritiker argwöhnen, dass es QS nur ums Geld geht, da ohne Importferkel Einnahmen fehlen.**

Wegbrechende Einnahmen spielen überhaupt keine Rolle in der Diskussion um Importferkel. Unsere größten Gebührensahler sind Fleisch- und Futtermittelwirtschaft. Die Schweinehalter tragen nur indirekt über die Bündler zum Haushalt bei. Und die zahlen jährlich zwischen 100 und 5000 € pro Bündler, je nach Größe. Mit den Nachbarländern haben wir Jahresgebührensätze vereinbart, die nicht mit der Tierzahl korrelieren. Gerburgis Brosthaus



Foto: Brosthaus

**Deutsches QS-Prüfzeichen für Importferkel trotz unterschiedlicher Betäubungsmethoden? Das sorgt für hitzige Debatten bei heimischen Sauenhaltern.**